

TIM FRÜHLING



emons:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Nina Schäfer, unter Verwendung der
Bildmotive [shutterstock.com/whanlamoon](https://www.shutterstock.com/whanlamoon), [shutterstock.com/](https://www.shutterstock.com/)

Daria Doroshchuk, [shutterstock.com/cooperr](https://www.shutterstock.com/cooperr),
[shutterstock.com/Tartila](https://www.shutterstock.com/Tartila)

Gestaltung Innenteil: DÜDE Satz und Grafik, Odenthal

Lektorat: Susann Säuberlich, Neubiberg

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2023

ISBN 978-3-7408-1672-8

Originalausgabe

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:

Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

Dieser Roman wurde vermittelt durch
die Agentur Brauer, München.

Mein Dank geht an den geduldigen Sebastian,
den kreativen Jonas, die sachverständige Iris
und meine motivierende Mutter Christine.

Sehr geehrte/r Mieter/in,

hiermit möchten wir uns als neuer Eigentümer der Liegenschaft Comeniusstraße 23 bei Ihnen vorstellen. Die Konfidenz Immo-Invest ist Ihr bundesweiter Partner für die Vermittlung, Finanzierung und Instandhaltung attraktiver Wohnflächen.

Mehr als fünftausend Vertragspartner profitieren von unserem jahrelangen Know-how auf dem Wohnungsmarkt und können sich auf unser Engagement in jeder einzelnen Liegenschaft verlassen.

Die von Ihnen bewohnte Immobilie befindet sich in gefragter Lage, genügt durch einen gewissen Renovierungsstau in den vergangenen Jahren aber nicht unseren selbst gesetzten anspruchsvollen Standards. Allein aus Klimaschutzgründen ist eine energetische Sanierung unumgebar, auch die Brandschutzmaßnahmen entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand. Zu Ihrem Komfort planen wir den Einbau eines Aufzugs und bodentiefer Fenster, dazu kommt eine Umgestaltung der Außenanlage mit viel Grün, Fahrradabstellplätzen und einem Wipptier für den Nachwuchs.

Sie sehen: Die Konfidenz Immo-Invest setzt die Versprechen für eine hohe Wohnqualität ihrer Mieter konsequent um!

Natürlich zieht der Umbau einer großstädtischen Wohnanlage immense Investitionen nach sich. Sie werden von daher sicherlich Verständnis haben, dass wir die Mieten auf ein marktübliches Niveau angleichen müssen. Selbstverständlich halten wir uns dabei an die gesetzlichen Vorgaben, die Ihnen als Mieter/in einen

weitreichenden Schutz bieten. Über die modifizierten Mietbedingungen werden wir Sie in einem gesonderten Schreiben persönlich informieren. Dieses erhalten Sie in den nächsten Tagen per Einschreiben.

Seien Sie versichert, dass uns an einem vertrauensvollen Verhältnis mit Ihnen als unserem neuen Kunden gelegen ist. Wir stehen partnerschaftlich an Ihrer Seite und sind Ihnen auch gern behilflich, wenn Sie sich durch die neuen Bedingungen räumlich verändern möchten.

*Mit den besten Grüßen aus der Zentrale der Konfidenz
Immo-Invest*

Adrian Czech

Property Corporate Real Estate Manager

PROLOG

Brigitte drapierte grinsend eine Teewurst auf der Holzplatte mit den Frühstückszutaten. Schräg angeschnitten, leichte Wachholdernote und von Daniels Lieblingsmetzgerei in Breitenbach – wenn der Tag mit einem so dezenten kulinarischen Gefügigmacher begann, konnte eigentlich nichts mehr schiefgehen. Das war zumindest Brigittes Kalkül, denn sie hatte sich vorgenommen, im Rahmen dieses fürstlichen Morgenmahls ein heikles Thema anzusprechen: den ersten gemeinsamen Urlaub.

Der Trick mit dem Frühstück hatte vor ein paar Monaten schon einmal geklappt, nachdem Daniel im Anschluss an einen rotweinseligen Tapas-Abend bei Brigitte übernachtet und damit den Grundstein für ihre Partnerschaft gelegt hatte. Sie hatte schon davor ein bisschen für ihren unnahbaren Kollegen geschwärmt, sogar ein bisschen mehr, um ehrlich zu sein, war aber nach vier Jahren des kameradschaftlichen Zusammenarbeitens nicht mehr davon ausgegangen, dass Daniel noch mal zutraulich werden sollte. Nun waren die Kommissare Schilling und Rohde seit einigen Monaten ein Paar, hatten sich vor einem gefühlsdu-seligen Sonnenuntergang auf dem Eisenberg auch offiziell auf diesen Status verständigt – und mussten sich nicht mal mehr vor den Kollegen verstecken. Denn die hatten nach der letzten erfolgreichen Mordermittlung diskret durchscheinen lassen, dass sie eh begriffen hatten, was angesagt war.

Nun hatten die beiden ihre Urlaubspläne synchronisiert und standen vor ihrer ersten gemeinsamen Reise. So was war ja ein Prüfstein in jeder jungen Beziehung. Gab es genügend Gesprächsstoff für das traute Rund-um-die-Uhr-Beisammensein? Würde man an denselben Stellen lachen,

sich freuen, sich auf die gemeinsame Tagesgestaltung einigen können? Über dieselben Leute lästern? Und ganz grundsätzlich: War so viel Nähe für Daniel überhaupt das Richtige? Nicht dass er direkt ein Einzelgänger war, aber er brauchte schon seine Freiräume, so schätzte Brigitte das ein.

Sie hatte vor ein paar Tagen einen Flyer entdeckt und mitgenommen, den sie nun unauffällig zwischen die anderen Werbebeilagen der »Osthessischen Landeszeitung« schob. Mit dem gleichen Grinsen wie beim Drapieren der Teewurst. Tagesgestaltung und Gesprächsstoff würden bei Brigittes angedachter Art der Feriengestaltung nun garantiert nicht das Problem sein.

Ein paar Minuten später betrat Daniel mit duschfeuchten Haaren Brigittes kombiniertes Wohn- und Esszimmer und entdeckte sofort die fleischliche Frühstücksüberraschung.

»Teewurst? Ist ja der Hammer! Etwa von Zischke?«

Brigitte machte ein selbstverständliches Wenn-Teewurst-dann-ja-wohl-nur-von-Fleischerei-Zischke-Nicken und schob als Erklärung nach: »Ich hatte doch gestern die Zeugenbefragung in Grebenau. Und da dachte ich, wenn ich schon so nah an deiner Lieblingswurst bin ...«

»Klasse. Der kriegt die so sämig hin wie sonst keiner. Und danke fürs Vorbereiten.«

Brigitte ging in die Küche, um Daniel einen frischen Kaffee aus ihrem Vollautomaten zu ziehen. Am Esstisch raschelte die Zeitung.

Gut!

Brigitte kam ins Zimmer zurück, Daniel steckte sich ein Sesambrötchen mit fingerdick Streichwurst in den Mund und tippte auf einen Artikel im Lokalteil. »Hier, das mit diesen Geldautomatensprengungen wird auch immer verrückter. Das liest man jetzt fast jeden Tag.«

Blätter weiter!

»Heieiei, null zu sechs hat die SG Wildeck gegen Weiterode verloren. Kreisoberliga Fulda-Nord, gucke ich immer

nach, da spielt Vincent als Stürmer, weißt schon, der Sohn von Paschkes.«

Langweilig!

Mittlerweile war Daniel bei den Todesanzeigen gelandet, die er kauend studierte. Die Werbebeilagen hatte er aus der Blattmitte herausgenommen und beiseitegelegt. So war das eigentlich nicht gedacht gewesen. Also Plan B.

In maximaler Beiläufigkeit sagte Brigitte: »Gib mir doch mal die Prospekte da.«

»Die liest du doch sonst nicht.«

»Ja, sonst nicht, aber ich wollte nächste Woche zu meinem Geburtstag ein paar Flaschen Sekt ausgeben, vielleicht ist ja irgendwo ein guter im Angebot.«

Daniel schob Brigitte eine Möbelhaus- und zwei Supermarktbeilagen herüber, die sie mit gespielter Interesse aufschlug. »Ha, Edeka hat den Spanischen für drei Euro achtundachtzig. Hat sich doch schon gelohnt.«

»*Con temperamento, Cava pura raza*, in Flassengärung«, rezitierte Daniel mit spanischem Akzent einen uralten Werbeslogan.

Brigitte lachte und nutzte den Moment, um endlich den hellgrünen Flyer aus dem Papierberg herauszufischen, um den es ihr seit Beginn des Frühstücks eigentlich ging. Sie blätterte ein bisschen darin herum und machte zwei kleine Geräusche, die Daniels Aufmerksamkeit wecken sollten. Es funktionierte.

»Was hast du da noch?«

Sie legte das Leporello ausgefaltet auf den Tisch und schob es Daniel zu. »Guck mal, die bieten eine geführte Wandertour auf dem Hochrhöner an. In einer knappen Woche von Bad Salzungen nach Bad Kissingen auf Deutschlands schönstem Wanderweg, 2010 offiziell so ausgezeichnet. Mit Gepäcktransport von Hotel zu Hotel und sogar einer Übernachtung im Zelt.« An dieser Stelle bremste Brigitte sich, sonst würde ihr Reiseplan nicht mehr wie eine zufällige Entdeckung wirken.

Daniel schaute sich kurz die Vorder- und Rückseite des kleinen Prospekts an, schüttelte den Kopf und deutete auf ein Foto. »Nee, danke, schau dir allein mal diesen Wanderführer da an. Das ist bestimmt so ein ganz lustiger Vogel mit viel zu guter Laune und so. Wenn der Veranstalter schon ›Happytrekking‹ heißt. Und dann hat einer Blasen, einer lahmt, und einem kann's nicht schnell genug gehen. Also, wir können gern mal langsam über unseren Urlaub nachdenken, aber das bestimmt nicht.«

»Ach, und wer von uns beiden hat vor ein paar Jahren Urlaub in so einem Spaß-Club auf Fuerteventura gemacht und als Schlange an der Gästeshow teilgenommen?«

»Das war eine Jugendsünde.«

»Da warst du sechsunddreißig!«

Daniel legte einen finsternen Blick auf, formte aus dem Inneren seiner Brötchenoberhälfte eine kleine Kugel und schnippte Brigitte die Teigmunition mit Daumen und Zeigefinger an die Stirn.

»Ey, wer mit Essen spielt, kriegt die Teewurst konfisziert!«

Okay, das war jetzt auf den ersten Blick nicht ganz so gut gelaufen. Aber Brigitte tröstete sich: Immerhin hatte Daniel von sich aus den Urlaub erwähnt.

Sie schnappte sich die Zeitung, legte den Flyer von »Happytrekking« auf die Kommode und beschloss, dass da das letzte Wort noch nicht gesprochen war.



»Ich sage es ungern in dieser Deutlichkeit, Herr Stumpf, aber Sie müssen Ihr Leben komplett umstellen.« Der Mann im weißen Kittel betrachtete unzufrieden die Laborwerte seines Patienten. »Blutdruck zu hoch, Cholesterin zu hoch, Leberwerte miserabel. Wir kennen uns ja schon eine Weile, und da will ich ganz offen sein: Sie sitzen zu viel, trinken zu

viel und bewegen sich zu wenig. Und Sie sollten dringend aufhören zu rauchen.«

Frank Stumpf zog sein Businesshemd glatt und deutete rechtfertigend auf seinen Bauch. »Aber ich bin gertenschlank, schauen Sie mal, kein Gramm Fett.«

»Das ist aber auch der einzige Pluspunkt. Trotzdem sind viele Parameter alarmierend. Aber es gibt auch eine gute Nachricht: Es ist nämlich noch nicht zu spät zum Umsteuern. Sie sind Mitte fünfzig. Wenn Sie heute noch anfangen, auf Ihre Ernährung zu achten, und ein bisschen Sport treiben, kriegen wir das in den Griff. Das muss gar kein Marathonlauf sein, einfach locker joggen drei bis vier Mal die Woche, wandern, mehr Gemüse, weniger Fleisch.«

Stumpf stöhnte.

»Bitte, Sie müssen das ernst nehmen.« Der Arzt legte die Unterarme auf den Schreibtisch und beugte sich zu seinem Patienten vor. Seine Stimme wurde leiser, eindringlicher. »Schauen Sie, Herr Stumpf, Sie haben sich in Ihrem Leben so viel aufgebaut. Davon wollen Sie doch noch etwas haben. Schaffen Sie sich Freiräume, Selbstfürsorge ist hier das Stichwort. Wäre es denkbar, dass Sie in Ihrer Firma etwas kürzertreten?«

Stumpf winkte ab. »Auf keinen Fall. Ich habe die Zügel da allein in der Hand. Niemand hat meine Expertise. Und wenn ich arbeite, geht es mir auch am besten, wirklich. Ich brauche den Laden – und der Laden braucht mich.« Er machte eine kleine Pause und beugte sich ebenfalls nach vorn. »Ich weiß, was Sie gleich sagen werden. Niemand sei unersetzlich. Das stimmt ja auch in vielen Fällen, am Fließband, in der Werkstatt oder im Krankenhaus. Aber in meinem eben nicht. Es geht nicht.«

Der Arzt ließ sich in die hohe Rückenlehne seines Lederstuhls fallen und schüttelte resigniert den Kopf. »Gut, Herr Stumpf, Sie sind ein erwachsener Mann, ich kann Ihnen nichts vorschreiben. Aber machen Sie mir keine Vorwürfe,